

4. Ausgabe – Dezember 2014

CINEMA*n*iac

Anna-Carina Blessmann

Hoffentlich ist immer noch viel Zeit dafür da, gute Bücher zu lesen und Filme zu gucken. Für letzteres habe ich wieder den einen oder anderen Tipp zusammengestellt. Aber auch ein Verriss ist diesmal dabei zu einem Film, von dem man also lieber die Finger lassen sollte. In dieser Ausgabe geht es unter anderem um gar nicht langweilige Finanzen und depressive Stars in Hollywood. Es erwartet Sie eine bunte Mischung aus allerhand Genres!

Komödie



Grand Budapest Hotel

(O: *The Grand Budapest Hotel*) Wes Anderson, 2014

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Twentieth Century Fox



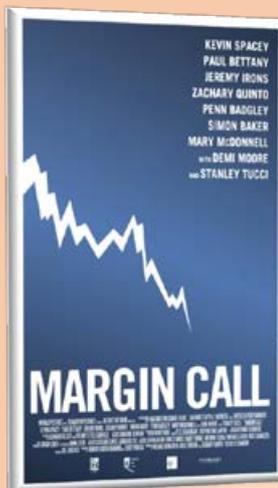
Der Concierge des renommierten Grand Budapest Hotel in der (fiktiven) Republik Zubrowka Monsieur Gustave H. (Ralph Fiennes) hat einen Schlag bei seinen weiblichen Gästen: Als seine letzte Geliebte Madame D. (grandioser Kurzauftritt: Tilda Swinton) stirbt, vermachst sie ihm ein wertvolles Gemälde. Von ihrer geldgierigen Verwandtschaft des Mordes bezichtigt, muss Gustave gemeinsam mit dem Bild und dem treuen Lobby Boy Zéro (Tony Revolori) durch das Südosteuropa zwischen den

beiden Weltkriegen fliehen. Auf seiner Flucht macht er unter anderem Station im Gefängnis und bekommt es mit Anwälten, Auftragsmördern, Konditoren, Mönchen und allerhand mehr Gestalten zu tun ...

Dieser Film ist keine Komödie, er ist sein eigenes Genre. Wer hier aufgrund des Trailers ein Gagfeuerwerk oder einen Kriminalfall erwartet, mag wohl enttäuscht werden, der Film ist vielmehr eine groteske Zusammenstellung seltsamer Kuriositäten aufgeteilt in verschiedene Kapitel. Das hat aber durchaus seine Berechtigung und auch seinen Reiz: Wes Anderson entführt den Zuschauer in ein kunterbuntes, visuell beeindruckendes Paralleluniversum, in dem ein Kauderwelsch aus Deutsch, Englisch und Französisch gesprochen wird, Filme noch das Normalformat 4:3 haben und Kameras statisch und kaum bewegt sind. Der ewige Bösewicht Ralph Fiennes gibt den zunächst feinen, ehrenhaften Concierge auf dessen Odyssee mit Verve, nur um im nächsten Moment in eine seiner bereits aus anderen Filmen (s. Brügge sehen ... und sterben?) bekannten Schimpfworttiraden auszubrechen. Von diesem Darsteller eine ungewohnte Rolle in gewohnt guter Ausführung. Durch die hohe Dichte an weiteren hochkarätigen Darstellern hat jeder einzelne nur wenig Zeit, seine Figur voll auszugestalten, aber das nutzen die Schauspieler gekonnt aus: Allen voran Adrien Brody als Bösewicht Dmitri, der mit seiner feinen Mimik durch einzelne Blicke mehr sagt als tausend Worte vermögen. Außerdem natürlich Edward Norton als anständiger Polizist,

Harvey Keitel als tätowierter Knastbruder und Willem Dafoe als ebenso stummer wie skrupelloser Auftragskiller. Diese schauspielerische Qualität gepaart mit grotesk überzogenen Situationen und rasanten Verfolgungsjagden ergibt ein buntes Handlungspotpourri, das nicht immer einen roten Faden oder einen klar umrissenen Plot hat und teilweise repetitiv wirkt. Letztendlich sind Wes Anderson aber zwei Stunden beste Unterhaltung gelungen, die durch ihre Andersartigkeit überzeugen.

Finanzthriller



Der große Crash

(O: *Margin Call*) J. C. Chandor, 2011

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Koch Media GmbH

★★★★★

Der junge Angestellte einer Investment-Bank Peter (Zachary Quinto) bekommt von seinem gefeuerten Chef einen USB-Stick überlassen. Als er sich dessen Inhalt anschaut, entdeckt er für ihn Unglaubliches: Seit Wochen wurde der Wert der Papiere der Bank viel zu gut bewertet, was dazu führt, dass sie einen enormen Verlust erleiden kann, wenn sich der Markt nur gering anders entwickelt als erwartet und die Papiere somit wertlos werden. Peter setzt sofort seine Vorgesetzten (Paul Bettany, Kevin Spacey, Simon Baker) in Kenntnis. Was folgt, ist eine Nacht voller Diskussionen, Zweifel,

Skrupel, was zu tun ist, in der der CEO der Bank (Jeremy Irons) eine folgenschwere Entscheidung trifft: Alle wertlosen Papiere werden so schnell wie möglich abgestoßen, also verkauft. Das wird zur Folge haben, dass die Bank zwar kurzzeitig besser da steht, aber langfristig einen großen Crash an der Wallstreet auslösen wird ...

Das alles mag im ersten Moment trocken klingen und es wird tatsächlich nur über Finanzen diskutiert. Dennoch: *Der große Crash* verliert in keiner Sekunde an Spannung und Brisanz. Der Beginn der Finanzkrise 2009 wird aus der Sicht ihrer Verursacher beleuchtet. Ein Börsencrash, auch zu Lasten der kleinen Leute, wird billigend in Kauf genommen, um zumindest für kurze Zeit die eigene Haut zu retten. Jeremy Irons und Paul Bettany stellen dabei eindrucksvoll die Skrupellosigkeit der Banker dar, die ihr Handeln damit begründen, dass die Menschen nun einmal betrogen werden wollen und die Maschinerie eben läuft, wenn alles gut geht. Sie schrecken nicht vor Bauernopfern in den eigenen Reihen zurück und überreden sogar den einzig Aufrichtigen, ihr schmutziges Geschäft zu unterstützen: Sam, gespielt von Kevin Spacey. Dieser überzeugt vollkommen in der Rolle des Zweifelnden, der gegen die Übermacht seiner Vorgesetzten nicht ankämpfen kann – mit emotionaler Tiefe und subtiler Darstellung.

Natürlich ist *Der große Crash* sehr dialoglastig und findet fast nur im Bankenhochhaus statt. Bis auf ein paar Panoramaaufnahmen der New Yorker Skyline hat er daher visuell und technisch nicht viel zu bieten. Und man fragt sich auch, warum die Bank erst so kurzfristig in Aktion tritt und die Misere zuvor nicht bemerkt haben soll. Trotzdem ist dem Bankenwelt-Insider Chandor ein mitreißender und überzeugender kleiner Film gelungen, von dem sich *The Wolf of Wallstreet* eine Scheibe abschneiden kann und den sich jeder anschauen sollte, den ernsthafte Filme mit echten Botschaften interessieren.

Der Verriss



Snow White and the Huntsman

Rupert Sanders, 2012

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Universal Pictures Germany GmbH



Durch eine List bringt die böse Ravenna (Charlize Theron) den König dazu, sie zu heiraten, tötet ihn aber in der Hochzeitsnacht und nimmt seinen Platz ein. Seine Tochter Snow White sperrt sie in einen Turm und errichtet eine Schreckensherrschaft. Nach langen Jahren der Gefangenschaft schafft es Snow White (blass wie immer: Kristen Stewart) mithilfe eines plötzlich gefundenen Nagels zu entkommen. Auf ihrer Flucht vor der bösen Königin hilft ihr der ewig betrunkene Huntsman (so die deutsche Synchro; gespielt von Chris Hemsworth) und als man fast schon denkt, sie tauchen gar nicht mehr auf, kommen auch die sieben Zwerge ins Spiel ...

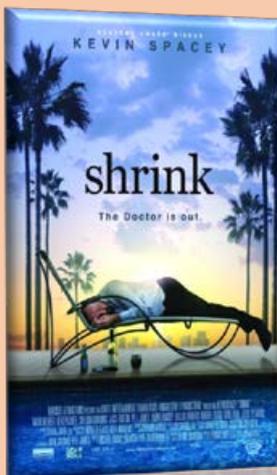
... Die werden zwar von namhaften britischen Schauspielern dargestellt (Bob Hoskins, Nick Frost, Eddie Marsan, Toby Jones u. a.), in einigen Szenen aber von kleinwüchsigen Menschen gedoubelt, die so geschminkt wurden, dass sie haargenau so aussehen, wie die normal großen Schauspieler (was?!). Und selbst die können genau wie die Landschaftsaufnahmen, Effekte und CGI-Elfen nicht darüber hinwegtrösten, dass *Snow White and the Huntsman* ein liebloses, uninspiriertes und überflüssiges Hollywood-Produkt ist. Von dem ursprünglichen Märchen bleiben lediglich die Figuren böse Königin, Schneewittchen, Jäger, Prinz, dann doch irgendwann Zwerge, Waldtiere und Apfel, die in einer Geschichte verwurstet werden, die den Action- und Gewaltanspruch einer bestimmten Zielgruppe treffen soll. Ein Glück, können Jakob und Wilhelm Grimm das nicht mehr erleben.

Nicht einmal Charlize Theron als Königin, die schön aussieht und dabei Böses tut, kann überzeugen. Und am Ende zieht das von allen als rein (obwohl es die ganze Zeit ziemlich

schmuddelig ist) und unschuldig bezeichnete Schneewittchen in Rüstung mit einer Armee in die Schlacht und kämpft gar nicht so unschuldig, was aber in dem Fall legitim ist, weil es ja für die gute Sache geschieht. Das ist amerikanische Moral vom Feinsten!

Letztendlich fragt sich der Zuschauer nur, ob noch irgendeine gute Stelle kommt (kommt nicht) oder ob der Film wenigstens bald zu Ende ist (ist er nach 127 quälend langen Minuten).

Episoden-Tragödie



Shrink

Jonas Pate, 2009

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Universum Film GmbH

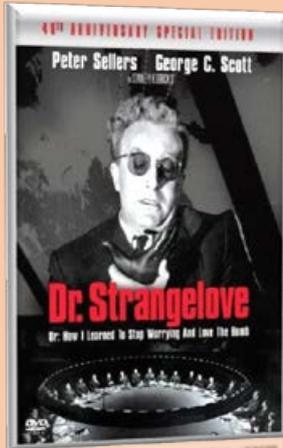


Der Psychiater Henry Carter (Kevin Spacey) hat als deren Seelenklempler (engl.: shrink) ein offenes Ohr für die Reichen und Schönen von Los Angeles. Was aber niemand seiner egozentrischen Patienten weiß: Nach dem Selbstmord seiner Frau bräuchte er selbst seelischen Beistand. Weil er den in einer Welt des synthetischen schönen Scheins aber nicht bekommt, flüchtet er sich in die Drogen. Einen Joint nach dem anderen rauchend bekommt er so immer weniger mit, was um ihn herum vor sich geht. Erst als er einwilligt, die schwermütige Jemma (Keke Palmer), die sich lieber Filmklassiker anschaut als in die Schule zu gehen, zu behandeln, soll sich seine Einstellung ändern.

Kevin Spacey zum Zweiten! Seiner Figur zuzuschauen, wie sie sich langsam selbst kaputt macht und zugrunde geht, ist wirklich ergreifend. Spacey ist einfach ein Ausbund an Talent und da er die Hauptrolle in diesem Film hat und bestimmt zwei Drittel allein bestreitet, kann ich auch nicht weniger als 3 Punkte geben. Die anderen Charaktere indes, deren Leben außerhalb von Carters Praxis weiter beleuchtet werden, hätten mir nicht gleichgültiger sein können: Der neurotische Produzent, die Leihmutter, der erfolglose Drehbuchautor und die auf welche Weise auch immer süchtigen Filmsternchen sind zu oberflächlich und plakativ klischeehaft dargestellt, als dass der Zuschauer irgendeine emotionale Nähe zu ihnen aufbauen könnte. Hinzu kommt, dass man ähnlich anderen Episodenfilmen wie Tatsächlich ... Liebe oder L.A. Crash versucht, alle Handlungsstränge miteinander zu verbinden. Leider scheitert der Film an dieser Aufgabe, alles wirkt überkonstruiert und verliert dabei an Realitätsnähe, die für einen Film mit diesem Thema so wichtig wäre.

Was am Ende bleibt, ist eine nicht ganz überzeugende Innensicht der gar nicht so schönen Hollywood-Welt mit einem herausragenden Kevin Spacey in der Hauptrolle, der der einzige, dafür aber triftige Grund ist, sich SHRINK anzuschauen.

Kriegssatire



Dr. Seltsam, oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben

(O: *Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb*) Stanley Kubrick, 1963

Freigegeben ab 16 Jahren

Studio: Sony Pictures Home Entertainment

★★★★

Der wahnsinnige US-General Jack Ripper (!) (Sterling Hayden) gibt den Befehl, die UdSSR nuklear anzugreifen, nachdem er zu wissen meint, dass die Kommunisten das amerikanische Wasser vergiften wollen. Da der Befehl nur durch Ripper selbst zurückgenommen werden kann und der Angriff auf die Sowjetunion dort eine weitere die Menschheit vernichtende Bombe auslösen würde, beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit: In

dessen Zuge muss der amerikanische Präsident Muffley (Peter Sellers) mit seinem betrunkenen Kollegen in Russland telefonieren und Rippers Assistent Mandrake (ebenfalls Sellers) versuchen, aus diesem den Code für den Rückruf der Aktion herauszubekommen. Die Rettung der Welt droht schließlich an fehlendem Kleingeld, schlechter Kommunikation, Bürokratie und tief fliegenden Flugzeugen zu scheitern. Und dann ist da noch der Berater Muffleys, der Ex-Nazi Dr. Seltsam (Peter Sellers zum Dritten, diesmal grandios), der mehr über die Atombombe zu wissen scheint, als alle anderen ...

Die Genialität und Güte dieser Kriegssatire liegt schon in ihrer Ausgangslage: Wegen der Unumstößlichkeit von Befehlen und Anordnungen, seien sie auch noch so dämlich, kann ein durchgedrehter General einen Angriff befehlen, den nicht einmal der amerikanische Präsident stoppen kann – ein ironischer Verweis auf die Willkür des Militärs und dessen Personals allgemein, das offenbar nicht nach seiner Intelligenz und Vertrauenswürdigkeit ausgesucht wird.

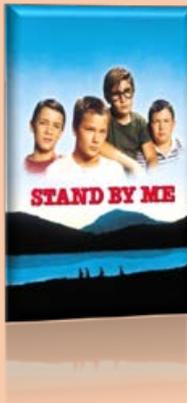
Einer der köstlichen Höhepunkte des Films ist es, wenn der amerikanische Präsident mit dem russischen telefoniert: Dieser stellt sich als Trottel heraus, mit dem man wie mit einem Kind reden und alles wiederholen muss, damit er überhaupt versteht. Doch nicht nur Amerikaner und Russen bekommen ihr Fett weg: Dr. Seltsam, dessen rechter Arm sich immer wieder zum Hitlergruß selbstständig macht, treibt mit seinen Ideen den Fanatismus des Dritten Reiches auf die Spitze – und sitzt dennoch an einem der Hebel der Macht.

Man merkt dem Film sein Alter zwar an, er ist nicht dynamisch genug erzählt, um wirklich komplett mitzureißen. Auch hätte er noch satirischer sein können. Aber das ist Jammern auf hohem Niveau, insgesamt ist Dr. Seltsam eine gelungene Kriegssatire, die sich alle anschauen sollten, die immer noch Krieg und Atomkraft befürworten.

Top 5ive

Coming-of-Age-Filme

Innerhalb dieses „Genres“, das so viel Gutes hervorgebracht hat, ist dies nur eine kleine Auswahl, die ich aus meiner subjektiven Sichtweise heraus nur wärmstens ans Herz legen kann!



Stand by Me – Das Geheimnis eines Sommers

(O: *Stand by Me*) Rob Reiner, 1986

Freigegeben ab 6 Jahren

Studio: Sony Pictures Home Entertainment

Vier jugendliche Außenseiter (u. a. der hier superbe, leider viel zu früh verstorbene River Phoenix) machen sich 1959 auf, im US-amerikanischen Nordwesten die Leiche eines verschwundenen Jungen zu suchen. Verfolgt von einer gewalttätigen Gang und im Angesicht anderer Widrigkeiten, erleben sie den Sommer ihres Lebens ... Einer der, wenn nicht sogar DER beste, wahrste, feinfühligste Film über das Erwachsenwerden der je über eine Leinwand lief!



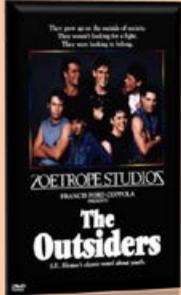
Populärmusik aus Vittula

(O: *Populärmusik från Vittula*) Reza Bagher, 2004

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: Indigo

In einem kleinen Dorf an der Grenze zwischen Finnland und Schweden weitab vom Schuss bleibt den Freunden Matti und Niila in den 60er Jahren nicht viel anderes übrig, als ihre Leidenschaft für den Rock 'n' Roll zu entdecken ... Eine skandinavische Groteske nach der gleichnamigen Buchvorlage voller absurder Einfälle, wie sie witziger und unbeschreiblicher kaum sein könnte, dabei aber die leisen Töne nicht vergisst!



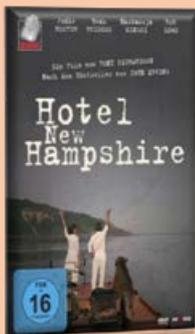
Die Outsider

(O: *The Outsiders*) Francis Ford Coppola, 1983

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: STUDIOCANAL

Erneut in den 60ern und erneut in den USA: Zwei Jugendbanden beginnen einen Kampf gegeneinander, der in Gewalt und Trauer enden wird ... Fängt das nicht mehr ganz zeitlose Lebensgefühl einer Generation ein und zeigt viele mittlerweile berühmte Darsteller in ihren jungen Jahren (unter anderen Tom Cruise mit schlechten Zähnen, Patrick Swayze, Rob Lowe, Matt Dillon).



Das Hotel New Hampshire

(O: *The Hotel New Hampshire*) Tony Richardson, 1984

Freigegeben ab 16 Jahren

Studio: Universal/Music/DVD

Die Kinder der Familie Berry (Rob Lowe, Jodie Foster u. a.) leben mit ihren Eltern in deren verschiedenen Hotels in New Hampshire und Wien und erleben dabei Kummer und Freude des Erwachsenwerdens... Bewahrt den besonderen Charme und die Außergewöhnlichkeit von John Irvings Buchvorlage auch in dieser filmischen Umsetzung.



Die Reifeprüfung

(O: *The Graduate*) Mike Nichols, 1967

Freigegeben ab 12 Jahren

Studio: STUDIOCANAL

Ben (Dustin Hoffmann) weiß nach seinem Schulabschluss nicht, was er mit sich anfangen soll. Er wird von der erheblich älteren Mrs. Robinson verführt – verliebt ist er aber in eine andere ... Der unvergleichliche Hoffmann und der unvergessliche Soundtrack von Simon & Garfunkel machen diesen Film zu einem absoluten Klassiker!